Perlen Süddeutschlands – Romantische Strasse

VpL-Reise 15.09.2024 – 21.09.2024 Programm

15.09.2024	Abfahrt um 0800 in St.Gallen Fahrt nach Augsburg mit Stadtbesichtigung der Kreisstadt Memmingen im Oberallallgäu und Stadtbesichtigung mit Bus und zu Fuss in Augsburg	Übernachtung mit Nachtessen im «Hotel Dorint an der Kongresshalle» an der Imhofstrasse 12 in Augsburg Es gibt die ganze Woche ein vielseitiges Büffet, extra auf Wunsch der Reiseleitung
16.09.2024	Fahrt nach Dinkelsbühl, fränkische Reichsstadt mit Stadtbesichtigung, danach Stadtbesichtigung in Nördlingen	Historische Altstädte mit Kopfsteinpflaster und grösstenteils intakten Stadtmauern Abendessen im Hotel Dorint
17.09.2024	Besuch der bayrischen Hauptstadt München Am Nachmittag fakultativer Besuch im Deutschen Flugwerft-Museum Schleissheim	Geführte Schmankerltour mit «kosmobiodynamischem Willkommenstrunk» am Karlstor Abendessen im Hotel Dorint
18.09.2024	Fahrt nach Füssen zum Traumschloss «Neuschwanstein» Am Nachmittag Besuch der wunderschönen Wieskirche im Pfaffenwinkel – Weltkulturerbe der UNESCO	Halbstündige Schnellführung durch die ausgebauten Räumlichkeiten, Mittagessen im Hotel Müller in Hohenschwangau mit typisch bayrischer Kost. Nach dem Abendessen im Hotel Dorint Bayrischer Abend im Untergeschoss
19.09.2024	Fahrt über Essingen nach Kehlheim – Schifffahrt auf der Donau – Abendsberg in der Hallertau mit Besuch der Bierbrauerei Kuchlbauer	Holzbrücke Essing, Donau-Durchbruch, Kloster Weltenburg, Kuchlbauer's Bierwelt – in einem Hundertwasserbau
20.09.2024	Fahrt nach Ulm – Besuch des Münsters und der Altstadt mit ihrem Gerbereiviertel Beeindruckende Führung durch die Fuggerei	Nachtessen im Augsburger Ratshauskeller
21.09.2024	Rückkehr nach Hause über Landsberg am Lech nachmittags Besuch der Landesgartenschau Wangen im Allgäu bei Wunderwetter	Ankunft in St.Gallen genau nach Zeitangabe von Chauffeur Hansueli ungefähr um 19:00 – ohne je eine Panne erlebt zu haben...

EIN PAAR ERINNERUNGEN…

A

Augsburg

Es gibt unzählige Augsburger Sehenswürdigkeiten. Vor allem die Fuggerei regte zum Staunen an. Da hatte ein Reicher, Jakob Fugger, 1521 doch Skrupel bekommen, seinen ganzen Reichtum nur für sich und seine Familie zu behalten. Er liess eine einzigartige Siedlung für «arme, aber würdige katholische Augsburger» bauen, die bis heute besteht, mehrmals zerstört durch kriegerische Handlungen, aber immer wieder aufgebaut. Einzige Voraussetzung: Die Bewohner müssen täglich drei Gebete für die Gründerfamilie sprechen. Sie bezahlen seit Beginn der Siedlung 0.88 Euro, dazu kommen Nebenkosten von unter 100 Euro. Auch Franz Mozart, Urgrossvater von Wolfgang Amadeus Mozart, lebte als Stiftungsbaumeister 13 Jahre bis zu seinem Tod im Jahre 1693 oder eventuell 1694 in einem Haus der Fuggerei. Auch hier könnte man mindestens einen Tag verbringen, um das ganze Werk zu würdigen.

B

Bayerischer Abend im Hotel

Auf einer Schiefertafel stand: **«Do dadiadada und do dadiadada und do dadiadada a!»** Nein, das ist nicht chinesisch, sondern ein Satz, mit dem man zu einem bayrischen Volksmitglied werden kann. Natürlich muss es schnell gesprochen werden. Genau diese Aufgabe stellte der Urbayer Schorsch Kirchmeier alias Rudi S. Gall in seiner «Akademie der Bayerischen Lebensart» seinem amüsierten Publikum. Es geht hier um die schwierige Suche nach dem richtigen Standort für einen Blumentopf. Auf Hochdeutsch würde der Satz ungefähr so lauten: „Da verdorrt er dir und da verdorrt er dir auch und da täte er dir auch verdorren.“ Er hatte in Sophie Meinecke auch eine Gegenspielerin, eine «Preussin», wie Leute aus dem deutschen Norden in Bayern betitelt werden. Sie brachte sein ganzes Programm ständig durcheinander und verwandelte sich in immer andere Honoritäten, während er seiner Rolle als Urbayer treu blieb.

Als er der Frau aufzeigen wollte, wie man in Bayern «anbändeln» muss, kam es zu ständigen Missverständnissen, sehr zur Freude des Publikums. Eigentlich reichen in Bayern an einem «Date» ja nur gerade zwei Wörter – «Und?» – sowie «Passt!» Damit ist alles gesagt. Je nach fortgeschrittenem Bierkonsum kann sich das jedoch etwas in die Länge ziehen. Als es aber einmal gar zu lange dauerte, bis ein «Und?» unausweichlich wurde, konnte eine Zuhörerin nicht länger die «Klappe halten» und rief den Zwei ein «Und?» zu. Von da an wurde sie zeitweise fast ein Mitglied des Bühnenensembles. Später, beim Hinausgehen wurde sie sogar gefragt, ob sie als Teil des Programms gedacht gewesen sei. Mit einem kleinen gewünschten Ausflug in den Appenzeller Dialekt gab es vor dem Auseinandergehen noch einen Farbtupfer schweizerischer Prägung.

Als Schlusswort gab der gute Schorsch den begeisterten VpL-ern die weise Erkenntnis mit auf ihren weiteren Lebensweg: «In seinem Innern ist der Bayer ein ungeahnt intelligentes Wesen.» Nur leider sieht man dieses Innere eben nicht immer so genau… Danke, Hans, dass du dich für diesen Abend engagiert hast.

Bier

Dazu eine musikalische Einstimmung. Ein Bier, das macht den Durst erst schön

Bayern ist ein Paradies für Bierfans. Da durfte eine – fakultative – Besichtigung einer solchen Brauerei natürlich auf keinen Fall fehlen. Das «Reinheitsgebot» wird in Bayern in allen Brauereien hochgehalten. Die Brauerei zum Kuchlbauer in Abensberg in der Hallertau – dem grössten Hopfengebiet der Welt - ist schon vom Bau her ein absolutes Kunstwerk. Der verstorbene Wiener Künstler Friedensreich Hundertwasser entwarf das Konzept, sein Architekt Peter Pelikan führte den Bau aus. Leitspruch des Hauses: «Ein Schlauer trinkt Bier beim Küchlbauer!» Wer an der Führung war, erinnert sich bestimmt an die erzählenden Weissbierzwerge. Bierfans kamen auf dieser Reise gleich an mehreren Reisezielen auf ihre Rechnung. Am Oktoberfest «auf der Wiesn» darf nur Bier mit Münchner Grundwasser angeboten werden. Und ebenso erstaunlich: Bierbrauende Palauer-

Mönche durften 4 l Bier trinken – pro Tag! Dazu kleine Geschichte des Doppelbock-Starkbiers: Starkes Bier, starke Geschichte

C

Chauffeur Hansueli

Weil Hansueli die Fahrt ins Tal der Loire im letzten Jahr so professionell gemeistert hatte, war es schon damals klar, dass man diesen Mann auch für die diesjährige Reise buchen wolle. Auch wenn ihm die diesjährige Route – noch – nicht bekannt war, fand er dennoch jedes noch so ausgefallene Plätzchen. Ein bisschen hat da bestimmt auch das liebe Navi beigetragen. Letztes Jahr hat er bereits eine Hommage bekommen. Hier kann man das nochmals nachlesen, wenn man möchte.

D

Dinkelsbühl

Am zweiten Tag stand die Altstadt von Dinkelsbühl auf dem Programm. Im Regen – manche gar mit Handschuhen und Mützen versehen - gab es eine Stadtbesichtigung. Die vollständig erhaltene Stadtmauer ist der grosse Stolz ihrer Einwohnerschaft.

Die Sage erzählt, dass während des Dreissigjährigen Krieges (1618 – 1648) im Jahre 1632 die Schweden bis nach Dinkelsbühl stürmten. Da hätten sich ihnen mutige Kinder in den Weg gestellt und um Verschonung gefleht. Die Haudegen liessen sich erweichen und verschonten die Stadt. In Erinnerung daran findet jedes Jahr ein Festspiel namens KINDERZECHE statt. Alle Schulen aus Dinkelsbühl machen mit, daneben um die 1'100 weitere Mitwirkende.

In Dinkelsbühl haben beide Konfessionen gleiche Rechte, nicht unbedingt selbstverständlich im doch sehr katholischen Bayern.

Donau-Durchbruch

Auch eine Schifffahrt durfte natürlich nicht fehlen. Bei schönstem Wetter fuhr das Schiff von Kehlheim bis zum Kloster Weltenburg, mitten durch eine eindrückliche Schlucht, den sogenannten Donau-Durchbruch, auch «Weltenburger Enge» genannt. Der Schiffsführer erzählte unterwegs allerlei über die Entstehung dieses faszinierenden Naturdenkmals.

E

Essing mit der zweitlängsten Holzbrücke Europas

Auch wenn im Reiseprospekt steht «längste Holzbrücke Europas», so stimmt das nicht ganz. Der «Tatzelwurm» hat aber doch eine beachtliche Spannweite von 193 m. Seit 2006 hat ihr jedoch die Erlebnisbrücke "Drachenschwanz in Ronneburg mit 225 m Länge diese ehrenvolle Auszeichnung abgeluchst.

F

Flugwerft-Museum Schleissheim

Hier schlugen die Herzen der Technikbegeisterten bestimmt höher. Was der pensionierte Pilot alles mit viel Herzblut zu den einzelnen Maschinen zu berichten wusste, war wirklich erstaunlich. Der Blick in ein Cockpit mit unzähligen Schälterchen, blinkenden Lichtern und riesigen Bedienfeldern liess die Hochachtung vor Piloten in die Höhe schnellen. Schade eigentlich nur, dass so viele Flugzeige vor allem zu kriegerischen Zwecken gebaut wurden – und aktuell wieder vermehrt werden.

Fuggerei: siehe unter Augsburg

G

Geselligkeit

Zu einer solchen Reise gehört immer auch das gemütliche Gespräch bei gemeinsamem Essen, ausser die Lautstärke im Esssaal mache das fast unmöglich. Unterwegs gibt es zudem ja immer auch Gelegenheit, sich auszutauschen. Auch dies eine grosse Qualität dieser VpL-Reisen!

H

Hotel Dorint – genannt «Maiskolben»

Markante Häuser bekommen in Städten oft schnell einen Spitznamen, man denke nur an die «Gurke» in London – Tate-Galerie - oder an den Hohlen Zahn – die Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-kirche - in Berlin. Das gleiche passierte mit dem Hotel Dorint in Augsburg, welches mit seinem Rundturm und den wie angeklebt wirkenden Balkönchen tatsächlich wie ein Maiskolben aussieht. Gut für ortsunkundige Touristen, denn alle Einheimischen können da bestimmt Auskunft geben...

Bei der Ankunft waren die Zimmer trotz tiefer Temperatur kalt. Was für ein Start! Doch Reiseleiter Gunnar kümmerte sich sofort darum, damit in den nächsten Nächten niemand schlottern musste. Auch das Büffet war an den weiteren Tagen so gut bestückt, dass auch wirklich alle satt werden konnten.

Hundertwasserhaus in Abensberg beim Kuchlbauer

Rechte Winkel sucht man in diesem Haus vergeblich. Auch der Turm steht schief. Das gehörte zum Konzept von Künstler Hundertwasser. Auch die Farbenvielfalt - meist in Mosaiken auf Wänden und Fussböden zu bewundern - ist eines seiner Markenzeichen. In der Biografie des Weltkünstlers kann man dessen Werdegang ausführlich nachlesen.

I

Informationen

Reiseleiter Gunnar informierte über alle Vorhaben immer gründlich, auch das informative Reiseprogramm der Firma TWERENBOLD war eine grosse Orientierungshilfe.

Kloster Weltenburg

Im Hof des imposanten Klosters Weltenburg, einer Benediktinerabtei, konnte man nach der Schifffahrt durch den beeindruckenden Donaudurchbruch aus einer vielfältigen Speisekarte auslesen, was das Herz begehrte – und das Portemonnaie erlaubte... Auch dieses Kloster erlebte immer wieder Plünderungen und Zerstörung, Mit Schaudern wurden die Hochwasserstände an der Mauer hin zur Donau studiert. Unterdessen gibt es nun glücklicherweise einen wirksamen Hochwasserschutz.

K

Krieg

Wie auf bisher jeder VpL-Reise war auch immer wieder Krieg, Zerstörung und Wiederaufbau von Städten ein Thema. Gerade in Deutschland kommt man da nicht drum herum. Schon der Dreissigjährige Krieg zerstörte

vieles bis tief in den Süden des Landes. Noch viel einschneidender waren die beiden Weltkriege, die vieles in Schutt und Asche legten. Auf dieser Reise sah man allerdings keinerlei Spuren mehr von diesen Ereignissen.

Landsberg am Lech

Am Rückreisetag standen zwei interessante Zwischenstopps an. Landsberg am Lech ist eine Kreisstadt in Oberbayern. Hier ging der Fussmarsch hinter der humorvollen Stadtführerin Sibylle Schnapp mit Kopfhörern über Kopfsteinpflaster durch die Untere Altstadt. Die Stadt hat eine wechselhafte Geschichte vorzuweisen. Im Dreissigjährigen Krieg – 1618 bis 1648 – kamen die Schweden bis tief in den Süden Bayerns und zerstörten die Stadt grösstenteils. Dabei kam fast die ganze Bevölkerung ums Leben. Nach dem Putsch 1923 war Hitler dort in – laut Berichten äusserst milder - Festungshaft. In dieser Zeit schrieb er sein Machwerk «Mein Kampf» und kam bald wieder frei. Danach wurde die Stadt zu einer eigentlichen Hochburg der Nazis.

Und wenn man den Wetterberichten der dortigen Meteorologen Glauben schenken kann, gehört Landsberg zu den sonnigsten Städten Süddeutschlands. Die Stadt liegt in der Grenzlandschaft des Lechrains zwischen Altbayern und Schwaben. Der Name des Flusses kommt laut gewissen Quellen von «Licca», was so viel wie «raschfliessend» heissen soll, andere Deutungen gehen von «Likates» oder «Likus» aus, was «reich an Steinen» bedeutet. Bei der Führung durch die Altstadt war der Fluss immer wieder Thema. Vor allem das Lechwehr faszinierte. Da donnern riesige Wassermassen über mehrere Stufen. Der Lech diente Jahrhunderte lang als Wasserstrasse über die Donau bis hin zum Schwarzen Meer. Die Stadt lebte – und das nicht schlecht – vom Salzhandel, aber auch vom Umschlag von Holz, Getreide und weiteren Gütern. Wer hier auf dem Wasserweg weiterfahren wollte, musste einen Wegzoll bezahlen.

L

Vom 8. Oktober 1951 bis zum 3. Juli 1954 war der damals noch völlig unbekannte Johnny Cash als Funker in Landsberg stationiert und schrieb dort seine ersten Lieder. Und am 10. Mai 1948 dirigierte Leonard Bernstein , vier Tage vor der Gründung des Staates Israel, ein aus Holocaust-Überlebenden bestehendes Orchester in Landsberg am Lech.

Landesgartenschau in Wangen im Allgäu

Hier hätte man gut einen ganzen Tag verweilen mögen. So vielfältig war diese nun bereits wieder geschlossene Schau angelegt. Die Stadtführung konnte 1'600 Menschen davon überzeugen, sich hier als Freiwillige zu engagieren. Eine der Reisegruppen aus dem Raum St.Gallen bekam einen absoluten Geschichtenerzähler als Führer. An jeder Ecke kannte er jemanden, umarmte diesen, um sich danach wieder an seine Reisegruppe zu erinnern.

Erst sträubte er sich allerdings, das Headset anzuziehen und so allen seine Anekdoten zugänglich zu machen. «Ich habe eine Stimme, die man bis zum Ende des Geländes hören kann!» Auf vehementen Einspruch der Gruppe liess er sich eines Besseren belehren, worauf es wieder möglich wurde, auch eigene kleinere Sehfreuden zu geniessen. Immer wieder wies der Mann auf den Bezug von St.Gallen und Wil SG zu Wangen hin. Leider waren zwei Stunden allzu kurz, um alles zu sehen. Doch es wurde augenscheinlich, dass da Nachhaltigkeit und Sorge um die Natur ganz wichtig genommen worden waren. Bei schönstem Sonnenschein, aber doch nicht zu heiss, konnten immer wieder verblüffende Gestaltungselemente bewundert werden. Doch

wo waren denn die Blumen? In einer grossen Halle war am Ende dieser «Führung im Schnellgang» doch noch ein - wenn auch nur sehr - kurzer Blick auf wunderschöne Gestecke möglich.

In den Tagblatt-Ausgaben waren nach Schluss gleich zwei Artikel zur Partnerschaft zwischen Wangen im Allgäu und Wil SG zu lesen. Diese geht auf den Abt Ulrich Rösch zurück. Dieser stammte aus Wangen im Allgäu, lebte später aber in Wil, zusammen mit Frau und Kindern, wie es heisst. 1482 habe er dem Hof zu Wil seine heutige Form gegeben, überdacht vom mächtigen Walmdach. Wil beteiligte sich an der Gartenschau mit einem Holzpavillon. Ende Mai war dieser aufgrund von Hochwasser in Mitleidenschaft gezogen worden. Leider reichte die Zeit nicht aus, um diesen in der Ausstellung zu besuchen.

Memmingen

Schon auf der Hinreise nach Augsburg gab es den ersten Halt in der bayrischen Kreisstadt Memmingen. Der Bus hielt ganz in der Nähe der markanten Tiefgarage der Stadthalle. Dabei erfuhren die Reiselustigen allerlei an Sagen und Mythen der Stadt. Hier nennt man den Mond eben MAU, darum wird die Stadt auch Maustadt genannt. In der Schweiz kann man unter DIE LEUTE VON SELDWYLA von Gottfried Keller eine fast identische Sage nachlesen. Beim Vorbeigehen an der guterhaltenen Stadtmauer konnte man auch erfahren, was es mit dem Begriff «Torschluss» auf sich hat. Wehe, wenn man sich in jenen Jahren nicht zeitgerecht innerhalb der Stadtmauern einfand. Da blieb man ungeschützt vor Räubern und wilden Tieren aussen vor. Heute hat das Wort noch immer eine Bedeutung, allerdings in ganz anderer Hinsicht... Beim Dahinspazieren fielen vor allem die vielen farbigen Häuser in der Altstadt auf. Das im Rokoko-Stil erbaute Rathaus auf dem Marktplatz sticht da besonders hervor. Gerbereien – ein «stinkendes Gewerbe – gehörten lange zum Stadtbild. Memmingen ist stolz auf den Titel KULTUR ERBE BAYERN.

Bild oben: Hexenturm mit Henkerhaus Links /Steuerhaus /Rathaus/Durchblick zur Kirche St.Martin, älteste Kirche Memmingens

M

Maiskolben

Markante Häuser bekommen in Städten oft schnell einen Spitznamen, man denke nur an die «Gurke» in London – Tate-Galerie - oder an den Hohlen Zahn – Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche - in Berlin. Das gleiche passierte mit dem Hotel Dorint in Augsburg, welches mit seinem Rundturm und den wie angeklebt wirkenden Balkönchen tatsächlich wie ein Maiskolben aussieht. Gut für ortsunkundige Touristen, denn alle Einheimischen können da bestimmt Auskunft geben...

München, eine Genussstadt

In Bayerns Hauptstadt München stand eine «Schmankerl-Tour» auf dem Programm. Am Isar-Tor fuhr kurz nach Ankunft ein Auto vor und beschallte den öffentlichen Raum mit Disco-Musik in voller Lautstärke. München gehört zu den Städten, die im Zweiten Weltkrieg stark zerbombt wurden. Über 70 % der gesamten Bausubstanz wurde zerstört. Davon sieht man heute glücklicherweise nichts mehr. Es erstaunte, dass so viele Metzgereien an einer einzigen Strasse geschäften. Dies auf Geheiss von König Ludwig, dem Bayern, der es als unpassend empfand, die Tiere direkt vor den Augen der Kundschaft zu schlachten. Sie wurden deshalb 1315 an die Stadtmauer umgesiedelt. Die heutige Metzgerzeile wurde erst 1970 erbaut.

Feine Pralinés, Schmalznudeln und eine Bier-Degustation schlossen den genussreichen Spaziergang durch die Altstadt ab. Unterwegs wurde auch das legendäre Hofbräuhaus kurz besucht. Ziemlich unbescheiden nennen das die Münchner «das berühmteste Wirtshaus der Welt». Hier gibt es über 125 Stammtische mit ungefähr 3'500 Stammgästen. Da wird gewiss auch viel politisiert – Stammtischgespräche halt…

N

Nördlingen

Hier bleibt bestimmt die Begehung eines Stücks der Stadtmauer unvergessen. Seit 1327 schützt diese die Stadt. Weil der Ort aber ständig wuchs, verhängte Kaiser Ludwig der Bayer eine Getränkesteuer zu einem erweiterten Ring um die Stadt. Saufen versprach damals also Schutz.

Durch die Schiessscharten blies ein bissiger Wind, bot aber auch Ausblicke auf die sehr gut erhaltenen Häuser mit ihren riesigen Dächern. Die humorvolle Stadtführerin gab drei M zu bedenken, wenn man Nördlingen verstehen wolle. M wie Mauer – mit einer Länge von 2,6 km ist die Stadtmauer eine der besterhaltenen in Deutschland, auf ihrem Wehrgang kann die ganze Stadt umrundet werden - , M wie Meteorit – mit einem Durchmesser von 23 – 25 km mit seiner umliegende Hügelkette deutlich sichtbar - und M wie Müller (Gerd), unvergesslicher «Bomber der Nation».

Der 'Daniel' in Nördlingen Turm wurde mit Suevit gebaut, einem speziellen Material, das der Meteorit vor 15 Millionen Jahren mit hohem Druck und hohen Temperaturen hinterlassen hat. Verschiedene Häuser sind auf Sedimentgestein – dicke Tonschichten – gebaut. Kurz gesagt: Der Meteorit lässt Bauten absacken.

O

Opadza

Für alle, die an der Schmankerltour in München noch nicht genug dem von diesem urbayrischen Brotaufstrich zum speziell geformten «Pfennigbrötchen» bekommen konnten – hier das Rezept:

2 Stück Rahm-Camembert (ca. 200g)/ 1 kleine rote Zwiebel/, ½ TL Kümmel/50 g weiche Butter/100 g Frischkäse/1 Prise Salz und Pfeffer/2 - 3 TL Paprikapulver , edelsüss

Wie genau das gemacht wird, kann mit diesem Link» nachgeschaut werden. En Guete!

P

Party

Jeder Tag war so etwas wie eine grosse Party: So viele Stadtmauern – und deshalb wahrscheinlich auch etliche abgelaufene Schuhsohlen! - so viele alte, interessante Häuser, einzelne herausragende Perlen – und so viele gute Gespräche!

Q

Quellen

Praktisch in jeder besuchten Stadt spielt Wasser eine grosse Rolle. Man ist stolz auf seine Flüsse, die sehr oft in den österreichischen Alpen entspringen. So rühmt sich Augsburg für sein ausgezeichnetes Wasser. Der Wasserpakt Bayern sorgt dafür, dass es auch so bleiben soll.

R

Reiseleitung

Zum ersten Mal seit Renés Rücktritt hatte ein Team um Gunnar die Reiseleitung inne. Ihm zur Seite standen Verena – die leider krankheitshalber nicht mitkommen konnte, dafür für jeden Tag einen besonderen Gedanken festgeschrieben hatte, den Gunnar jeweils morgens im Bus vorlas -, Regula und Gunnars Frau Elisabeth. Sie hatten – zusammen mit der Firma Twerenbold – ein geschichtsträchtiges Programm mit vielen Höhepunkten entlang der

ROMANTISCHEN STRASSE zusammengestellt. Die ganze Reise lief ohne Pannen oder gar einen Unfall ab. Herzlichen Dank dem initiativen Grüppchen! Und natürlich auch Hansueli, dem umsichtigen Chauffeur.
Da die Gruppe sehr gross war, gab es parallel immer zwei Städteführungen. Es kann deshalb sein, dass das eine oder andere Reisemitglied etwas andere Ausführungen als hier beschrieben gehört haben könnte.

Ratskeller in Augsburg

Am letzten Abend in Augsburg stand nach dem Rundgang durch die Stadt ein Nachtessen im Ratskeller auf dem Programm. Beim Eintreten schlug es einen jedoch fast hinten aus! So ein Lärm! Glücklicherweise war für den VpL im unteren Stock in einem dem ehemaligen Seminar Rorschach nicht unähnlichen Raum aufgetischt worden. Es dauerte allerdings nicht lange, bis es auch da dröhnte… Danach ging es entweder zu Fuss – und damit schneller – oder auf Umwegen mit dem Bus zum Hotel.

S

Schloss Neuschwanstein

Wenn auch die beste Vorbereitung nicht weiterhilft – Oder was es braucht, um zu einem Eintritt ins Schloss Neuschwanstein zu kommen… Reiseleiter Gunnar war nicht zu beneiden, als er die Eintrittskarten für den Besuch von Schloss Neuschwanstein abholen wollte. Im ersten Büro wussten sie von nichts. Vielleicht dort… Schliesslich kam er dann doch noch zu den nicht eben billigen Papierchen. Diese waren auf die Minute genau um halb Elf für eine halbe Stunde gültig. Wandertüchtige erklommen die Höhe zu Fuss, andere waren um den Shuttlebus froh, der seinem Namen alle Ehre machte.

Der Anblick von aussen allein ist schon völlig märchenhaft. Diese Fantasie! Sein Schöpfer, König Ludwig II., seit 1864 König von Bayern und sehr belesen, war besessen von mittelalterlichen Sagen und der Musik von Richard Wagner. Die Wartburg war sein Vorbild. Der sagenumwobene Schwan zieht sich durch die Wandmalereien in so ziemlich allen Räumen. Bis heute ist das Schloss bei Weitem nicht fertig ausgebaut. Und doch zieht es bis heute Menschen aus aller Welt in seinen Bann. Vielleicht auch wegen des düsteren Endes seines Schöpfers, der wegen seiner ausufernden Ausgabenfreude entmündigt worden war und im Starnberger See auf bis heute ungeklärte Weise ums Leben kam. Man würde Tage brauchen, um nur alle Malereien an Wänden und Decken genauer zu studieren. Das Schloss Neuschwanstein ist nicht das einzige, welches Ludwig plante und genau überwachte. Wer mehr davon erfahren möchte, findet hier dazu weitere Informationen.

T

Trubel

Im Hotel Dorint war es beim Essen meist unendlich laut. Dabei fiel eine japanische Gruppe mit ihrem stillen Verhalten angenehm auf. Man verstand nämlich oft kaum sein eigenes Wort. Glatte Wände und keinerlei Textilien dämmen im Maiskolben eben kaum. Manche verlängerten deshalb den Abend in der Hotel-Lobby.

U

Ulmer Münster

Am zweitletzten Reisetag ging es über die bayrische Landesgrenze nach Ulm in Baden-Württemberg. Das Ulmer Münstersteht seit Hunderten von Jahren auf dem grossen Platz. Es ist die grösste evangelische Kirche Deutschlands. Mit seinem 161,53 m hohen Kirchturm prägt das Münster das Stadtbild. Am 30. Juni 1377 wurde der Grundstein dafür gelegt. Die gotische Bauweise verweist auf die Nähe zu Gott, der Kirchturm seinerseits unterstreicht diesen Anspruch. Bewundernswert, wie die Baumeister im Mittelalter auf derartiger Höhe arbeiten konnten, so ganz ohne Strom und Kräne. Für Leute mit Höhenangst macht bereits das Hinaufschauen schwindlig. Wer den Turm erklimmen will, muss 768 Treppenstufen bewältigen. Die Aussicht soll aber ebenfalls überwältigend sein, bis hin zu den Alpen. Auf Wikipedia kann mehr über den Bau erfahren werden.

	Der Spatz ist das Symboltier der Stadt. Dazu ein Gedicht: Ein Spatz zeigte den Bauarbeitern nämlich, dass man einen Baumstamm auch der Länge nach in den Bau bringen kann. Sie hatten es vorher vergeblich auf querstehende Weise versucht. Vermutlich deshalb lieben auch die Schwaben ihre «Spätzle» über alles...
V	Verkehr Die Reise verlief ohne grosse Stauprobleme, Chauffeur Hansueli hatte jederzeit die Strasse im Auge und den Car im Griff.
W	Wieskirche «Trompe-D'Oeil»-Bilder an der Decke Dieses Bauwerk mitten auf einer Wiese gehört seit 1983zum WELTKULTURERBE DER UNESCO. Eine Statue des gegeisselten Heilands hatte auf einer Wallfahrt laut der Bäuerin Maria Lory Tränen vergossen. Damals gehörte diese Statue einem Bauern «auf der Wies». Dieses «Wunder» führte zur offiziellen Erlaubnis, hier eine Kirche zu bauen. 1744 wurde damit begonnen und dauerte bis 1757. Der Bau stand finanziell unter einem schlechten Stern. Vorgesehen waren 39'000 Gulden Baukosten, schliesslich kostete es aber 180'000 Gulden, was das als Bauherrin auftretende Kloster in beträchtliche Schwierigkeiten brachte, ähnlich wie im 18. Jahrhundert König Ludwig beim Bau des Schlosses Neuschwanstein. Aus neuerer Zeit gibt es dazu Parallelen bei den ausufernden Kosten der Elbphilharmonie. Immer neue Sonderwünsche kosten eben...
X Y Z keine besonderen Vorkommnisse unter diesen Buchstaben...	

Geschrieben von Annelies Seelhofer-Brunner – anfangs November 2024